

Ein Brief von Königin Hortense an Landammann Jakob Zellweger-Zuberbühler

Autor(en): **Eisenhut, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **287 (2008)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Brief von Königin Hortense an Landammann Jakob Zellweger-Zuberbühler

HEIDI EISENHUT

«Wenn Ihr Kanton in der wärmeren Zone läge, so würde ich mit Freude Ihren Vorschlag akzeptieren, aber es ist dort zu kalt für mich.» Mit diesen Worten verabschiedet sich die ehemalige Königin Hortense, Schwägerin und Stieftochter Napoleons I. und Mutter von Louis Napoleon, am 20. Oktober 1820 in einem Brief von Jakob Zellweger-Zuberbühler (1770–1821)¹. – Ein Blick auf die Geschichte der Freundschaft zwischen der hochgestellten Persönlichkeit und dem Ausserrhoder Landammann und Tagsatzungsabgesandten (1802–1818) ist Gegenstand dieses Beitrags. Anlass dazu gab der Zufallsfund einer

dritten Abschrift des erwähnten Briefes².

Als Buchzeichen verwendet

Der Fund ereignete sich am 18. September 2006 in der Wohnung des verstorbenen Kantonschulprofessors Peter Faessler. Unter den Büchern und einschlägigen Broschüren, welche die Kantonsbibliothek aus dem Nachlass des Appenzellerland- und Bodensee-raumkenners übernehmen durfte, befand sich ein Werk, das den Titel «Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz» trug³: Ein ungebundenes Buch in einem schlechten Zustand, das ich sofort zur Entsorgung beiseite legen

wollte. Aus irgendeinem Grund öffnete ich das Buch dann aber doch, wohl aus Neugierde. Ein Brief fiel mir entgegen, vergilbt wie das Buch selbst, aber in einer Schrift, die ich sofort erkannte, in der Schrift von Viktor Eugen Zellweger, dem Compiler der handgeschriebenen Zellweger-Chronik, die unediert in der Kantonsbibliothek verwahrt wird und eine wichtige Quelle für die Geschichte der Familie Zellweger aus Trogen darstellt: «Königin Hortense an Landammann Jakob Zellweger-Zuberbühler. 1820», stand auf dem gefalteten Schriftstück, das, so scheint es, als Buchzeichen diente. Ich legte das Buch zur Seite und faltete das Schriftstück auf:

Arenenberg, le⁴ 20 Oct. 1820

Monsieur,

Votre police est assez bien instruite, car j'avais le projet d'aller à Hambourg, mais comme le changement est une chose que l'on accorde aux femmes, je suis dans l'indécision à présent et j'attends mon frère (Prince Eugène de Leuchtenberg)⁵ pour me décider à quelque chose; le froid me fait déjà du⁶ mal et il⁷ faudrait aller bien loin pour trouver la chaleur, dont j'ai tant besoin. J'ai oublié la morale que je vous ai faite dans ma dernière⁸ lettre, en général⁹ j'écris un peu ce qui me passe par la tête, et notre bavardage français

Arenenberg, den 20. Okt. 1820

Herr,

- 5 Ihre Polizei ist recht gut unterrichtet, denn ich hatte im Sinn, nach Hamburg zu reisen, aber so wie der Sinneswandel eine Sache ist, die man den Frauen zugesteht, bin ich im Augenblick unschlüssig und ich warte auf meinen Bruder (Prinz Eugen von
10 Leuchtenberg), um mich für etwas zu entscheiden. Die Kälte macht mir bereits zu schaffen, und ich müsste sehr weit gehen, um die Wärme zu finden, die ich so nötig habe. Ich habe die Moral vergessen, die ich Ihnen in meinem letzten Schreiben gehalten habe; im
15 allgemeinen schreibe ich ein bisschen das, was mir so durch den Kopf geht, und unsere französische

n'a souvent ni but ni motif, c'est l'impression du moment qui le fait naître¹⁰ souvent. Nous taxer de légèreté [sic] parce que nous disons tous ce que nous sentons;¹¹ quant à la date de mes lettres, comme j'ai un peu d'antipathie pour écrire, je le fait [sic] très vivement et je mets une date pour une autre, parce que faisant tous les jours la même chose, j'oublie souvent où je suis du mois. À présent que j'ai répondu¹² à votre lettre, j'arrive au dernier article et je veux que vous sachiez la manière dont j'envisage les grandeurs de ce monde. Il entre peut être un peu d'orgueil dans ma manière de sentir, mais je veux valoir tout¹³ autant à présent que je suis dans le malheur, que quand j'étais sur le trône. Je ne trouve de différence dans un souverain¹⁴ que l'obligation où il se trouve de faire le bonheur de ses sujets, si ce n'est son premier mobile et je ne crois pas que son amitié soit à envier, je ferais plus de cas de celui d'un honnête homme, qui aura un véritable intérêt pour moi et si j'ai eu le bonheur de conserver des amis, c'est que je les avais recherchés dans la grandeur.¹⁵ On peut se tromper souvent, mais le malheur a cela¹⁶ de bien, c'est que l'épreuve ne laisse plus de doutes et l'on peut jouir doublement, parce qu'on peut bien voir que l'on est apprécié pour soi. Je vous prouve donc que toute ma vie j'ai fais [sic] cas de l'affection, aussi ai-je été très sensible à l'intérêt que vous m'aviez¹⁷ montré, surtout dans un moment où l'on n'en montre pas ordinairement; je ne vois donc pas quel pourrait jamais être la raison qui ferait que je pouvais l'oublier. Jamais aucune position du monde ne l'empêchait d'être reconnaissante de l'affection qu'on voudra me montrer. À présent je n'ambitionne qu'une parfaite tranquillité et quoiqu'il soit difficile de l'obtenir avec les passions du siècle, j'espère qu'à la fin elle m'arrivera.

Plauderei hat oft weder ein Ziel noch einen Anlass; es ist das Stimmungsbild des Augenblicks, das die Plauderei oft entstehen lässt.

- 20 Soll man uns der Leichtigkeit beschuldigen, weil wir alle das sagen, was wir empfinden? Was das Datum meiner Briefe betrifft, weil ich eine leichte Abneigung dem Schreiben gegenüber habe, so erledige ich das sehr rasch, und ich nehme ein Datum für das andere, weil ich, die ich jeden Tag das Gleiche mache, oft vergesse, welcher Tag des Monats ist.
- 25 Jetzt, da ich auf Ihren Brief geantwortet habe, komme ich zum letzten Abschnitt, und ich möchte, dass Sie die Art und Weise, wie ich die Grössen dieser Welt betrachte, kennen. Es liegt vielleicht etwas Stolz in meiner Art zu empfinden, aber ich möchte jetzt, da ich im Unglück bin, gleich viel wert sein wie damals, als ich auf dem Thron sass. Ich finde als Unterschied bei einem Herrscher nur die Verpflichtung vor, in der er sich befindet, seinen Untertanen Glück zu bringen.
- 35 Wenn dies nicht sein oberster Beweggrund ist – und ich glaube nicht, dass seine Freundschaft zu beneiden wäre – so würde ich keinen Wert auf ihn als einen rechtschaffenen Mann mehr legen, der ein aufrichtiges Interesse für mich hätte; und wenn ich das Glück gehabt habe, Freunde zu behalten, so nur deshalb, weil ich sie in der Grösse gesucht habe. Man kann sich oft täuschen, aber das Unglück, das einem Ehrenmann widerfährt, hat jenes Gute, dass die Probe keine Zweifel mehr lässt, und man kann sich darüber
- 40 doppelt freuen, weil man sehr gut erkennen kann, dass man um seiner selbst willen geschätzt wird. Ich beweise Ihnen also, dass ich mein ganzes Leben Wert auf Zuneigung gelegt habe; so war ich auch sehr empfänglich für das Interesse, das Sie mir gegenüber gezeigt hatten; vor allem zu einem Zeitpunkt, in dem man dieses nicht einfach so gezeigt hat; ich sehe deshalb nicht, was je der Grund sein könnte, der dazu führen könnte, dass ich dies vergessen würde. Niemals
- 50 würde je irgendeine Stellung in der Welt es verhindern, dankbar zu sein für die Zuneigung, die man mir entgegenbringen möchte. Jetzt erstrebe ich lediglich eine vollkommene Ruhe und obgleich es schwierig sein wird, diese mit den Leidenschaften des Weltlebens zu erreichen, so hoffe ich doch, dass sie mir am Ende zgedacht wird.
- 60

Je vous remercie bien pour Troguen, j'avoue que je redoute bien le froid; pour les montagnes je les aime beaucoup. J'ai été passer deux jours à Sigmaringen chez ma seconde mère, car dans les¹⁸ temps du trouble en France, la Princesse de Hohenzollern nous a tenu lieu de mère et j'ai été bien heureuse de la revoir, et j'ai¹⁹ trouvé dans sa famille un bien tendre intérêt. Vous voyez que tout le monde n'a pas le coeur dur, comme les ----, j'allais dire les Suisses, mais quand même j'en ai trouvé plusieurs qui m'ont raccommo-
 65 déés avec eux. Pour laisser donc exalter le verbe de ma rancune, je devais dire les Bernois, mais n'en parlons plus. Voici une longue lettre pour une paresseuse, n'en attendez pas souvent comme cela, car cela me fatigue les yeux et la poitrine d'écrire et il ne faut pas se gêner avec ceux que l'on sait ses amis.

Hortense

P.S. Je reçois votre lettre, faites²⁰ je vous prie mes remerciements [sic] pour le souvenir de²¹ Catherine²² Ray²³ (Tochter von Landammann Jacob Zellweger)²⁴. Je n'ai plus aucune affaire à Paris, aussi je n'ai point de banquier. Si votre canton était sous la zone tiède, j'accepterais avec plaisir votre proposition, mais il y fait trop froid pour moi et d'ailleurs ma seule position est d'être près de mon frère (Prince Eugène de Leuchtenberg)²⁵, c'est mon seul intérêt et mon seul appui.

Ich bedanke mich bei Ihnen für Trogen, ich gestehe, dass mir vor der Kälte graut; aber die Berge, diese mag ich sehr. Ich habe zwei Tage in Sigmaringen bei
 65 meiner «zweiten Mutter» verbracht, weil in den Zeiten der Wirren in Frankreich die Prinzessin aus dem Hause Hohenzollern uns als Ersatzmutter gedient hat, und ich war sehr glücklich, sie wieder zu sehen, und ich habe in ihrer Familie eine sehr zärtliche
 70 Anteilnahme gefunden. Sie sehen, dass nicht jedermann ein hartes Herz hat wie die ----, ich wollte sagen die Schweizer, aber trotzdem habe ich verschiedene gefunden, die mich mit ihnen versöhnt haben. Um das Wort meines Grolls steigern zu lassen,
 75 müsste ich von den Bernern sprechen; aber sprechen wir nicht mehr davon. Hier nun also ein langer Brief für eine Faulenzerin, erwarten Sie davon nicht oft welche, denn das Schreiben ermüdet die Augen und die Brust, und man
 80 soll sich keinen Zwang antun bei denjenigen, die man als seine Freunde bezeichnet.

Hortense

P.S. Ich empfangen Ihren Brief. Senden Sie, ich bitte Sie, mein Dankeschön für das Erinnerungsstück von Catherine Ray (Tochter von Landammann Jacob Zellweger). Ich habe kein einziges Geschäft mehr in Paris zu erledigen und deswegen auch keinen Bankier
 90 mehr. Wenn Ihr Kanton in der wärmeren Zone läge, so würde ich mit Freude Ihren Vorschlag akzeptieren, aber es ist dort zu kalt für mich, und im Übrigen ist mein einziger Platz derjenige in der Nähe meines Bruders (Prinz Eugen von Leuchtenberg); das ist mein
 95 einziges Streben und mein einziger Halt.²⁶

jean bänziger
 METZGEREI

Unterdorfstrasse 8, 9107 Urnäsch, Tel. 071 364 11 77
 Fax 071 364 23 40, info@metzgereibaenziger.ch

Restaurant Löwen

Familie Bänziger, 9107 Urnäsch, 071 364 23 87

*Im Restaurant und in der Metzgerei
 Appenzeller Spezialitäten*



**Die Tageszeitung
 für das Appenzellerland**

www.appon.ch

Die Abschriften

Das Nachlassmaterial der Familie Zellweger in der Kantonsbibliothek kennt zwei weitere Fassungen dieses Briefes, deren Abweichungen von der 2006 wiederentdeckten Abschrift in den Fussnoten als Varianten B und C in Erscheinung treten²⁷. Die wiederentdeckte Abschrift wird mit dem Buchstaben A bezeichnet, weil sie dem Original näher zu stehen scheint als B und C: die bedeutendste Abweichung betrifft die Zeile 34 souverain A – souvenir BC. Die Ungenauigkeit der Abschriften durch Viktor Eugen Zellweger zeigt sich deutlich beim Namen der jüngsten Tochter von Jakob Zellweger, die gemäss anderen Quellen ihren Vater begleitet haben soll, so etwa bei einem Besuch von Hortense in Konstanz, der mit einer Gondelfahrt auf dem Bodensee abgeschlossen wurde²⁸. Die Tochter hiess Catherine/a Barbara und ist 1810 geboren. Auch wenn sie jung verheiratet worden sein mochte, so hiess sie im Jahre 1820 mit Sicherheit noch nicht Ray.

Als erstes Ergebnis der Rechercharbeit ist festzuhalten, dass Viktor Eugen Zellweger beim Kompilieren der Zellweger-Dokumente um 1925 wenigstens drei Abschriften dieses einen Briefes gemacht hat.

Der historische Kontext

Wird nun der Forschungsstand zur Freundschaft zwischen Hor-



Hortense, Königin von Holland

Königin Hortense.

tense und Jakob Zellweger betrachtet, so lässt sich Folgendes in Kürze zusammenfassen²⁹:

Die ehemalige Königin Hortense, die nun den Titel der Herzogin von St. Leu trug, lebte um 1816 in Konstanz im Exil. Ihr gesundheitlicher Zustand war schlecht, und die Ärzte rieten ihr zu einer Molkenkur in Gais. Hortense wandte sich daraufhin an den Landammann des Landes Appenzell, um abzuklären, ob sie

ohne Schwierigkeiten in Gais zur Kur weilen könne³⁰. Jakob Zellweger-Zuberbühler gab ihr eine positive Antwort, worauf sie im Juli 1816 zusammen mit ihrer Kammerfrau Madame Cochelet und einem Diener die Reise antrat. Zellweger begrüsst den hochgestellten Besuch in Gais und bot den Damen an, in seinem Hause in Trogen, dem Haus Nr. 2 am Landsgemeindeplatz, zu logieren, falls das Hotel in



JACOB ZELLWEGER

Landammann des Canton Appenzell V.R.

Landamman Jakob Zellweger-Zuberbühler.

Gais ihren Anforderungen nicht entspreche. Hortense stattete dem freundlichen Landammann während ihres Gaiser Aufenthalts tatsächlich einen Besuch ab. Ihren Memoiren zufolge soll ihr Zellweger von Anfang an offen gelegt haben, dass er als Anti-Bonapartist ein Gegner ihres Aufenthaltes in der Schweiz war³¹. Bei den Gesprächen mit Hortense muss er ihre Harmlosigkeit erkannt haben; auf jeden

Fall wandte er sich am 16. September 1816 in einem Schreiben an seinen Korrespondenzpartner David von Wyss, Vorsitzender der Tagsatzung 1815, in dem er sich dafür einsetzte, dass der Herzogin die Erlaubnis des Vorortes erteilt würde, im Thurgau Landsitz zu erwerben. Tatsächlich erfolgte der Kauf des Schlosses Arenenberg am 1. Februar 1817³². Der Vorort jedoch erhob sofort Einspruch, und nur

Bilder: Kantonsbibliothek Appenzell A. Rh.

dank Zellwegers mehrmaligem Eingreifen auf höchster Ebene konnte die Herzogin im Besitz des Schlosses bleiben. Diese auffällige Parteinahme für Hortense hatte zur Folge, dass sich Jakob Zellweger das Misstrauen des französischen Diplomaten und Royalisten Auguste de Talleyrand und des preussischen Gesandten Justus von Gruner zuzog.

Zwischen 1817 und 1820 muss ein schriftlicher Kontakt zwischen Hortense und dem Landammann bestanden haben, und auch gegenseitige Besuche sollen erfolgt sein³³. In diese Phase soll auch ein Heiratsantrag von Seiten des Witwers Zellweger, dessen Frau 1815 verstorben war, an die verheiratete Herzogin von Leu datieren; auf jeden Fall berichten die Memoiren der Königin davon, und auch Madame Cochelet äussert sich zu dieser Geschichte, obwohl Alexander Isler deren Bericht wenig Glaubwürdigkeit schenkt³⁴. Noch heute befinden sich unter den Nachkommen verstreut 24 handwerklich hervorragend gefertigte Stühle im damals modischen «ägyptischen Stil», die von Jakob Zellweger zu Ehren der Herzogin gefertigt worden sein sollen³⁵.

Im Jahre 1820 wurde von Bern aus wieder mit der Ausweisung der Herzogin gedroht. Die negativen Passagen über die Berner (Z. 70-76) im Brief vom 20. Oktober 1820 legen Zeugnis davon ab. Es ist denkbar, dass der Brief auf den Heiratsantrag Bezug

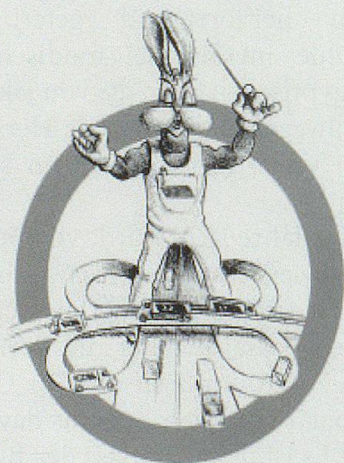
nimmt (Z. 13-14), der gemäss Memoiren der Königin im Jahre 1820, namentlich im 50. Altersjahr Zellwegers, erfolgt sein soll; mit Sicherheit jedoch nimmt er Bezug auf Zellwegers Angebot, die Königin könne nach Trogen kommen und sich dort niederlassen, er würde ihr sein Heim als Wohnung anbieten (Z. 62f. und 90-93).

Insgesamt ist der Brief in einem freundschaftlichen, aber strikten Ton gehalten: Die Herzogin gibt zu verstehen, dass sie die Freundschaft Zellwegers schätze, immer geschätzt habe und auch immer schätzen würde. Er sei ein Ehrenmann, der Prüfungen bedürfe es keiner weiteren. Sie macht deutlich, dass sie Trogen möge, es ihr dort aber zu kalt sei, und dass sie die Berge liebe. Ihr Bestreben sei es nun aber, in Ruhe zu leben. Menschlich suche sie die Nähe ihres Bruders, Prinz Eugen von Leuchtenberg. Eine in-

teressante Passage im Postscriptum betrifft die Aussage über die Pariser Beziehungen. Jakob Zellweger muss in seinem Schreiben an die Herzogin nach diesen Beziehungen gefragt haben; vor allem muss er sich nach einem Bankier erkundigt haben. Über den Grund einer solchen Frage kann nur spekuliert werden. Die weiteren Zeugnisse des schriftlichen Austausches zwischen der Herzogin und dem alt Landammann sollen, wie Edouard Chapuisat 1933 im Journal de Genève ausführt, durch eine ehrwürdige Dame aus der Familie Zellweger, die der Meinung war, diese Dokumente würden ein allzu schlechtes Licht auf die alte appenzellische *gens* der Zellweger werfen, Anfang 20. Jahrhundert vernichtet worden sein³⁶.

Die Jahre des Briefwechsels mit Hortense waren die Jahre des politischen und wirtschaftlichen Niedergangs der Familie

Zellweger, was aber nicht bedeutete, dass nicht noch Zeichen gesetzt worden wären³⁷. Parallel dazu wurde das Land Appenzell ab 1816 von einer Hungersnot geplagt, die 1817 ihren Höhepunkt erreichte. Jakob Zellweger reiste mehrmals nach Deutschland, um Getreide für seine Landsleute zu organisieren. Von Zar Alexander aus Russland bekamen die Appenzeller 6000 Gulden gespendet. Zellweger verhandelte geschickt, bisweilen aber über die Köpfe des Grossen Rates hinweg. An der Landsgemeinde 1818 schlug das Pendel zurück: Zellweger wurde als Landammann abgesetzt. Nach diesem Ereignis versuchte er sich im diplomatischen Dienst einen Platz zu sichern, was ihm trotz rastloser Reisetätigkeit und der Pflege verschiedener Kontakte in den Jahren 1818 und 1819 nicht gelang. In Trogen engagierte er sich für die Gründung einer Ersparniskasse und



HASLERTRANSPORTAG WEINFELDEN



Transport- und Logistiklösungen

Hasler Transport AG

Dunantstrasse 17
CH-8570 Weinfelden

Telefon +41 (0)71 626 55 66

Fax +41 (0)71 626 55 50

e-mail u.schuler@haslertransport.ch

Internet www.haslertransport.ch

Stückgutverteilung

Eilzustellungen

Wagenladungen

Import/Exporttransporte

Outsourcing-Logistik

Lagerungen

Kommissionierungen

beschloss am 19. Oktober 1820 zusammen mit seinem Bruder Johann Caspar, mit Johann Konrad Honnerlag, Johann Jakob Graf und Georg Leonhard Schläpfer eine Erziehungsanstalt zu gründen: die heutige Kantonschule. Am 3. April 1821 erteilte den knapp 51-jährigen bei einem Aufenthalt im Hause seiner Tochter in Rheineck ganz unerwartet der Tod³⁸. Hortense lebte weiterhin auf Arenenberg und verstarb dort am 5. Oktober 1837³⁹.



Die Leiterin der Kantonsbibliothek, **Heidi Eisenhut**, ist in Wald AR aufgewachsen, hat in Zürich Geschichte, deutsche Literatur und Philosophie studiert und dissertierte zu einer mittelalterlichen Handschrift der Stiftsbibliothek St. Gallen. Sie war zwischen 1999 und 2004 Mitglied der Kommission für Denkmalpflege und lernte durch Vorstandsarbeit im Heimatschutz AR den Kanton gut kennen. Der Stellenantritt in Trogen erfolgte am 1. Oktober 2006. Nach Karl Ritter (1896–1899), August Blatter (1899–1903), Adam Marti (1903–1928), Alfred Nägeli (1928–1953), Walter Schläpfer (1953–1986), Johannes Schläpfer (1986–1998) und Matthias Weishaupt (1998–2006) ist Heidi Eisenhut die erste Leiterin der Kantonsbibliothek und Redaktorin der Appenzellischen Jahrbücher.

1 Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (=KBAR), Zellweger-Chronik II, S. 427 (=B); ebenso loses Blatt mit der Abschrift C des Briefes.

2 Als Abschrift A bezeichnet (Begründung im Laufertext). Es ist möglich, dass es noch weitere Abschriften gibt, die sich bis heute in Privatbesitz finden.

3 Jakob Bächtold: Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, Frauenfeld 1892 (ND 1919). Das Buch gehört zu den detailgetreuesten Darstellungen zur literarischen Würdigung des Appenzellerlands im 18. Jahrhundert durch Johann Jakob Bodmer, einem der Hauptforschungsgebiete von Peter Faessler.

4 *ce* BC

5 Klammerbemerkung fehlt BC

6 *bien* BC

7 *il me* BC

8 *derrière* B

9 *en générale* A

10 *naître aussi* BC

11 *Nous-sentons*; fehlt BC

12 *répondue* A

13 fehlt BC

14 *souvenir* BC

15 ... *je les avais recherchés. Dans la grandeur on peut se tromper* ... BC

16 *celui* BC

17 *avez* BC

18 *le* BC

19 *et j'ai-et j'ai* fehlt B

20 *faite* A

21 *le bon souvenir à C*

22 *Caroline* A

23 *Rey* A

24 Klammerbemerkung fehlt BC

25 Klammerbemerkung fehlt BC

26 Übersetzung von Heidi Eisenhut.

27 KBAR, Zellweger-Chronik II (wie Anm. 1), S. 423–427 = B; loses Blatt als Einlage = C.

28 Pierre Grellet: Königin Hortense auf Arenenberg, Frauenfeld 1949, S. 45 (Originalausg. Lausanne 1944). Leider enthält das Buch keine Quellenangaben.

29 Ich beziehe mich dabei auf die vier zentralen Darstellungen zu dieser Frage in der Reihenfolge ihres Erscheinens, namentlich die Darstellungen von Alexander Isler: Königin Hortense und ihr Aufenthalt in Gais, Zeitungsausschnitt, ca. Anfang 1923 [aufbewahrt in der KBAR]; Edouard Chapuisat: La reine Hortense et le landammann Zellweger, in: Journal de Genève 1933, 2. Oktober, S. 1; Walter Schläpfer: Landammann Jacob Zellweger von Trogen 1770–1821. Der Kanton Appenzell A.-Rh. 1797–1818, Basel 1939, S. 154–157, und Pierre Grellet, Hortense (wie Anm. 28), S. 39–45. Ferner beziehe ich mich auf zwei Quellen, erstens die Mémoires de la reine Hortense, hg. von Prince Napoléon, hier Bd. 3, Paris 111927, S. 123f., sowie zweitens auf die Mémoires sur la reine Hortense et la famille impériale, hg. von Mademoiselle Cochelet (Madame Parquin), 4 Bde., Paris 1836–38.

30 Der Originalbrief befindet sich in der KBAR.

31 Napoléon, Mémoires III (wie Anm. 29), S. 123f.

32 Schläpfer, Zellweger (wie Anm. 29), S. 156; Isler, Hortense (wie Anm. 29), schreibt «10. Februar 1817».

33 Beides ist durch Rapporte der Beschatter der Herzogin belegt (vgl. die Quellen bei Schläpfer, Zellweger (wie Anm. 29), S. 202f.).

34 Napoléon, Mémoires III (wie Anm. 29), S. 124, und Cochelet, Mémoires IV (wie Anm. 29), S. 204–206.

35 Die mündliche Auskunft ist Frau Katharina Germann-Rüsch zu verdanken. Die Stuhllehnen münden in Pharaonenköpfe, die Füße sind Löwenpfoten nachgeahmt.

36 Chapuisat, Hortense (wie Anm. 29), S. 1. Vgl. auch Schläpfer, Zellweger (wie Anm. 29), S. 157, und ders.: Appenzell Ausserrhoden (von 1597 bis zur Gegenwart), hg. vom Regierungsrat des Kantons Appenzell A.Rh., Herisau 1972 (Appenzeller Geschichte II), S. 338f. – Vgl. auch Otto Zellweger: Der Dorfplatz von Trogen, Trogen 1922, S. 83: «Eine Hofdame behauptete sogar, Landammann Zellweger habe ihr einen Heiratsantrag gemacht; seine Familie hat dies entschiedenstens bestritten.»

37 Vgl. v. a. Schläpfer, Appenzell Ausserrhoden II (wie Anm. 36), S. 333–337, und ders., Zellweger (wie Anm. 29), S. 157–167.

38 Schläpfer, Zellweger (wie Anm. 29), S. 167.

39 Isler, Hortense (wie Anm. 29).